

JENBACHER STIMME

Unabhängige
Monatsschrift im
Bezirk Schwaz

5. Jahrgang

August 1972

NR. 8

Jetzt haben wir Tiroler die Autobahn

Jetzt können unsere Autofahrer aufatmen. Die Problematik der Rattenberger Durchfahrt gehört der Vergangenheit an, die Stauungen sind fast zur Gänze beseitigt, weil seit dem 4. August die Inntalautobahn fertiggestellt ist.

In einer festlichen Feierstunde in Kufstein mit höchster Prominenz (Bautenminister Moser, Landeshauptmann Wallnöfer, bayrischer Straßenminister u.a.) wurde das Teilstück Wiesing-Kufstein seiner Bestimmung übergeben.

Landeshauptmann Wallnöfer sagte in seiner Ansprache u.a.:

Herren Minister!
Verehrte Festgäste!
Meine Damen und Herren!

Wenn ich heute, anlässlich der Eröffnung des letzten Teilstückes der Inntal-Autobahn, versuche, auf die Entwicklung der Wirtschaft und des Lebens in den verschiedenen Bereichen des Landes Tirol in den letzten 10 Jahren zurückzublicken, dann hat es schon einige Stationen gegeben, die ich mit Befriedigung vermerken kann.

Dabei möchte ich heute nicht auf die in diesem Zeitraum errichteten mittleren und höheren Schulen und auf die Einrichtungen eingehen, die etwa der Tiroler Jugend in breiten Kreisen bessere Bildungs-

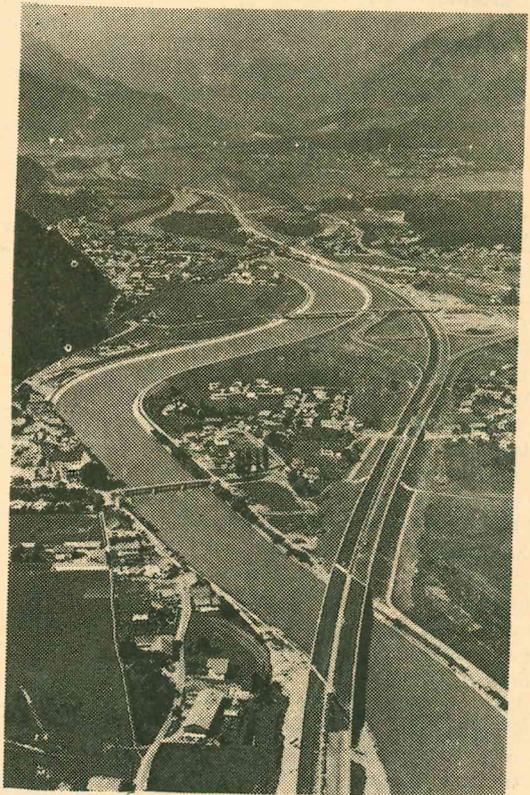
chancen und Ausgangsstellungen für das Leben gebracht haben. Ich will auch nicht die Vielzahl der neuen Häuser und Wohnungen nennen, die für die Bevölkerung dieses Landes notwendig waren und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse beigetragen haben. Auch will ich nicht die Maßnahmen zur Förderung der gewerblichen und industriellen Wirtschaft und jene Einrichtungen aufzählen, die zur Entwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft mit dem heutigen Niveau geführt haben. Wohl aber scheint es mir erwähnenswert, daß

a) in dem Zeitraum die Chirurgische Klinik mit einem Bauaufwand von 370 Millionen Schilling für die Kranken und Hilfebedürftigen fertiggestellt werden konnte, und die außerdem dazu da ist,

daß die Ärzte ausgebildet werden, die noch im Jahre 2000 und hernach wirken werden.

b) die Gebäude für die Technische Fakultät an der Universität Innsbruck mit einem finanziellen Erfordernis von 240 Millionen Schilling erbaut werden konnte. An dieser hohen Schule studieren begabte junge Tiroler, Südtiroler, Salzburger, Vorarlberger, sowie Studenten aus dem deutschen Raum. Vorläufig werden dort die kommenden Bauingenieure, Architekten und Vermessungsingenieure ausgebildet. Wir glauben aber, daß im Laufe der Zeit weitere Studienrichtungen dazukommen und daß der Aufwand für diese Fakultät nachhaltigen Nutzen zeitigen wird.

Herrn
Johann Flöck



c) Außerdem weise ich darauf hin, daß in dem Zeitraum das Kauterthal-Kraftwerk mit einem Kostenaufwand von 3 Milliarden Schilling und einer Jahresenergieproduktion von 600 Mio. Kilowattstunden der Bestimmung übergeben werden konnte. Auch die Zemmkraftwerke konnten mit einer ähnlichen Jahresenergieleistung und einem Kostenaufwand von 4 Milliarden Schilling in den Dienst gestellt werden.

d) Nicht mehr sichtbar, aber doch erwähnenswert ist die Tatsache, daß uns die Hochwasserschäden aus dem Jahre 1965 und 1966 rund 2 Milliarden Schilling gekostet haben und die Behebung der Schäden mit großer Kraftanstrengung ermöglicht werden konnte. Vielleicht darf ich sagen, daß nicht nur die Behebung der Schäden erreicht wurde, sondern daß darüber hinaus Vorkehrungen getroffen werden konnten die ein Risiko in kommenden Zeiten vermindern.

e) Eine große Freude erlebten wir bei der Eröffnung der Felbertauernstraße. Sie hat 1 Milliarde Schilling gekostet und den direkten Verkehr zwischen Nord- und Osttirol möglich gemacht. Ja sie ist darüber hinaus ein Verkehrsweg geworden, der über Tirol in den Balkan führt und Mauterträge von etwa 130 Millionen Schilling erbringt.

Mit der Freigabe des letzten Stückes der Innental-Autobahn wird ein Schritt in die Zukunft getan, der für die wirtschaftliche Entwicklung dieses Landes von allergrößter Bedeutung sein dürfte. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß die Autobahn von Kufstein über Innsbruck zum Brenner mit 6 Milliarden Schilling den größten Investitionsaufwand erfordert hat, der seit dem Bau der Eisenbahn vor mehr als 100 Jahren getätigt wurde. Herr Minister a. D. Dr. Kotzina hat bei der Gründung der Autobahngesellschaft im Jahre 1965 erklärt, daß man die Autobahn von Innsbruck bis zum Brenner „Brenner Autobahn“ und die Strecke von Kufstein bis Innsbruck „Inntal Autobahn“ benennen müsse. Die beiden Teilstrecken sollen dann die Bezeichnung „Tiroler Autobahn“ erhalten. Ich würde Sie sehr bitten, daß wir uns auf diesen Begriff, also „Tiroler Autobahn“ einrichten, weil sie zwar Bundesbesitz ist, aber doch in der mittelbaren Bundesverwaltung zum Vermögen und zum Stolz des Landes Tirol zählt.

Die Autobahn ist zunächst eine Art Sammelschiene für den Personenverkehr- und Lastwagenverkehr. Sie entlastet zunächst die Orte Wörgl, Rattenberg, dann Schwaz und Wattens, Volders, Hall und die Landeshauptstadt und bringt geordnete Verhältnisse bei der Fahrt durch das Wipptal. Sie beendet die qualvollen Fahrten auf der Strecke zwischen Kufstein über Innsbruck zum Brenner und verkürzt die Fahrzeiten so, daß wir in einiger Zeit eine Mittagsstation in München oder Bozen machen können.

Die Tiroler Autobahn bewirkt, daß der Weg vom Norden Europas in das Herz Italiens wieder und weiterhin über Tirol führt. Sie schafft die Voraussetzungen für eine verbesserte fremdenverkehrsmäßige und

industrielle Entwicklung. Außerdem löst die Tiroler Autobahn eine wesentliche Strukturverbesserung in der Richtung aus, daß der Weg vom Arbeitsplatz und zurück stark verkürzt wird. Für die arbeitenden Menschen bedeutet sie so auch eine soziale Besserstellung.

Mit der Beendigung der Arbeiten auf der Autobahn sind aber auch einige sehr erhebliche Nebenwirkungen eingetreten. So darf ich im besonderen die Inneregulierung erwähnen und in Erinnerung bringen, daß bei jedem, auch nur normalen Hochwasser umfassende Kulturlächen und viele Siedlungen stark gelitten haben. In den Jahren 1965 und 1966 standen im Inntal etwa 10.000 ha Kulturgrund unter Wasser. Der Herr Bürgermeister von Rattenberg erklärte mir vor einem Jahr, daß man in Rattenberg nun zum ersten Mal seit Menschengedenken wegen der gebannten Hochwassergefahr endlich einmal ruhig schlafen könne. Ich habe mich über diese Feststellung sehr gefreut.

Die „Tiroler Autobahn“ bewirkt überdies, daß die Pracht der Landschaft und die Bergwelt des Wipptales, des Stubai- und Inntales viel mehr zur Geltung kommt, und daß sich die Städte Kufstein, Rattenberg, Schwaz, Hall und die Landeshauptstadt mit ihren zum Teil einmaligen Schönheiten erst so recht präsentieren können. Mit großer Genugtuung kann ich vermerken, daß die Trassenführung der Tiroler Autobahn und die Bauausführung von der Fachwelt aus dem Inn- und Ausland wiederholte Anerkennung gefunden hat. In diesem Zusammenhang darf ich wohl besonders die Brückenbauwerke hervorheben, die in ihrer Eleganz und Vielfalt der Konstruktionen zu den Sehenswürdigkeiten im Land zählen werden.

Herr Minister, verehrte festlich Versammelte! Am heutigen Tag möchte ich Dank sagen, dem Herrgott und allen am Bau beteiligten Menschen. Besonders danke ich jenen, die die Finanzierung möglich gemacht haben und hier an erster Stelle dem seinerzeitigen Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Herrn Vizkanzler Dr. Fritz Bock. Er hat in hartnäckiger Auseinandersetzung den Bau der Europabrücke und die Gründung der Brenner Autobahngesellschaft durchgesetzt. Ich danke dem Herrn Bautenminister a. D. Dr. Vinzenz Kotzina, der sich mit ganzer Kraft hinter dieses Bauwerk gestellt hat und mit Herrn Bundesminister a. D. Stefan Koren Finanzierungsvereinbarungen gesucht und gefunden hat, die die Fertigstellung der Autobahn nicht im Jahre 1977 oder 1978, sondern eben schon im Jahre 1972 möglich gemacht haben. Einen aufrichtigen Dank bin ich den ehemaligen Staatssekretären Dr. Franz Hetzenauer und Eduard Weikhart schuldig, weil die beiden Herren in einer Zeit politisch recht gespannter Verhältnisse in der Koalition immer wieder Brücken für Gespräche gebaut und damit zur Realisierung des Bauvorhabens wesentlich beigetragen haben.

Ich danke herzlich dem heutigen Bautenminister Josef Moser, der in der Zeit seiner Tätigkeit in allen Belangen volles Verständnis gezeigt und uns jede Unterstützung gewährt hat. Für die Projektierung und Bauleitung schuldet das Land Tirol den Herren des Ministeriums An-

erkennung und Dank. Namentlich möchte ich die Herren Sektionschefs Dipl.-Ing. Alois Seidl, Dipl.-Ing. Eduard Fally, Dipl.-Ing. Dr. techn. Franz Matl, Dipl.-Ing. Karl Walbinger, Hofrat Dipl.-Ing. Dr. techn. Immo Müller-Haase, Dipl.-Ing. Carl Müller, Hofrat Dipl.-Ing. Karl Kienzl mit ihren Mitarbeitern nennen.

Ebenso sage ich den Herren im Ministerium die hohe Anerkennung, die in der Brückenbauabteilung gewirkt haben und wirken.

In der Landesbaudirektion für Tirol danke ich den Baudirektoren Dipl.-Ing. Stark Dipl.-Ing. Pack, Dipl.-Ing. Kittinger und Dipl.-Ing. Richling. Jeder von ihnen hat die Bewältigung der Arbeiten und die damit verbundene Verantwortung zu seinem persönlichen Anliegen gemacht. Besondere Verdienste am Bau der Autobahn haben sich die Herren Hofräte Dipl.-Ing. Leo Feist und Dipl.-Ing. Josef Gruber erworben. Das Land Tirol hat diesen Bauingenieuren vor zwei Jahren in Anerkennung ihrer Verdienste das Ehrenzeichen des Landes Tirol verliehen.

Ich benütze heute die Gelegenheit und gratuliere Herrn Hofrat Feist zur Vollendung seines 60. Lebensjahres. Ich verbinde damit den Wunsch, daß er noch viele Jahre in ungebrochener Schaffenskraft dem Land Tirol dienen möge.

Dann möchte ich in den Baubezirksamtsleitern, den Herren Hofräten Dipl.-Ing. Stener, Dipl.-Ing. Thaler und Dipl.-Ing. Enzenberg und allen Bauingenieuren und Bauleitern die hohe Anerkennung zollen. Ich danke Herrn LORR. Dr. König, der die Grundeinlösungsverhandlungen führte. Sie alle haben mehr als das Ihre getan.

Strass als Stammtisch der Prominenz

Anlässlich der Eröffnung der Inntalautobahn, war die Festhalle Strass für den Ausklang des Festaktes bestimmt worden. Noch nie sah ein Saal derartig viel Prominenz beisammen, wie bei dem Autobahn-Mittagessen in Strass. Über 600 prominente Persönlichkeiten, höchste Beamte des Landes, Bürgermeister und Journalisten (auch aus Italien und Deutschland) saßen bei Bier und Gulasch stimmungsgeladene durch die Musikkapelle Strass beisammen.

Bürgermeister Josef Prantl erinnerte in seiner überaus netten Begrüßung an die Tatsache, daß Strass schon bei der Eröffnung der Achenseestraße die Prominenz beherbergte und in Anlehnung an die Autobahneröffnung seinem Namen „Strass“ durchaus gerecht würde. Prantl meldete in humorvoller Art die Lösung der Zillertaler Verkehrsverhältnisse an.

Minister Moser wie Landeshauptmann Wallnöfer antworteten der Rede des Strasser Bürgermeisters Wallnöfer: „Schon lange nicht mehr waren wir so nett beisammen!“

Wirklich ungezwungen debattierten Bürgermeister, Bundesräte, Minister, Industriekapitäne, Bezirkshauptleute, Journalisten und Arbeiter der Inntalautobahn mit Hofräten, Beamten und Ingenieuren.

Für die Baudurchführung danke ich beim heutigen Anlaß der Brenner Autobahn A.G. und hier an der Spitze dem Herrn Präsidenten Dipl.-Ing. Dr. Dultinger. Die hohe Anerkennung verdienen die Baufirmen mit ihrem Baustab und allen Arbeitern die zum Teil während der Dauer von 4 Jahren nicht den hohen Lohn in München, sondern den Arbeitsplatz im Land vorgezogen haben.

Nicht zuletzt möchte ich der Presse und dem Rundfunk Dank sagen, daß sie den Verlauf der Bauarbeiten der Öffentlichkeit vermittelt und gewürdigt haben.

In Italien gibt es für besondere Verdienste den Titel „Cavaliere di lavoro“. Heute wäre eigentlich der gegebene Anlaß, vielen von den Anwesenden, und zwar vom Minister herunter bis zum einfachen Arbeiter, diesen Titel zu verleihen. Da ich dies aber nicht kann, sage ich Ihnen also nocheinmal allen aufrichtigen Dank und danke besonders dem Herrgott, der über das Zustandekommen dieses Werkes seine schützende Hand gehalten hat.

Herren Minister, hohe Festversammlung! Es wäre eine große Unterlassung, wenn ich bei der heutigen Veranstaltung nicht auch noch einen Blick in die Zukunft tun würde:

a) Wir verzeichnen in Tirol an allen Grenzstellen die Ein- und Ausfahrt von etwa 20 Millionen Fahrzeugen, haben 30 Millionen Nächtigen und erbringen aus der Fremdenverkehrswirtschaft rund 14 Milliarden Schilling an Devisen. In diesem Land gibt es aber trotzdem noch ein Viertel der Bewohner, die im Schatten der Konjunktur, in schlechten Verhältnissen, leben. Wir sind in der Lage, diese Feststellung mit genauem Ziffernmateriale zu belegen. Dazu kommt, daß die Verkehrsverhältnisse in einigen Gebieten des Landes untragbar geworden sind.

b) Ich nenne hier die Ortschaften Zirl und Telfs, in denen wir die gleichen Mißstände finden, wie sie bisher in Rattenberg und Wörgl herrschten.

c) Dann erwähne ich Kitzbühel, Reutte und Zell am Ziller. Die Ortsdurchfahrten in diesen Gemeinden erfordern oft stundenlanges Warten und Kriechen zum Verdruss und zur Verärgerung der Autofahrer und Bewohner.

d) Ich weise schließlich darauf hin, daß der Arlberg den Verkehrsfluß in Westen des Landes und die Verbindung durch Westösterreich zeitweise unterbindet und durchgehend hemmt.

Aus dem her habe ich die Bitte:

1) daß die für den Durchstich des Arlbergs abgeführten Gespräche und die getroffenen Entscheidungen bald zum Tragen gebracht werden. Dies ist notwendig, weil wir den Verkehr nach Westeuropa öffnen müssen und weil man doch dafür sorgen muß, daß man von Wien über Österreich nach Bregenz und von Bregenz über Österreich nach Wien kommt.

2) Ich bitte den Herrn Minister und seine Herren dringend, danach zu trachten, daß der Bau der Autobahn von West-

Ost bei Innsbruck bis Telfs in die Dringlichkeitsstufe I gereiht wird und daß dieses Vorhaben bald realisiert wird.

3) Im Bereich des Schnellstraßennetzes müssen wir die Verkehrsverhältnisse im Raum von Kitzbühel und Reutte bereinigen.

4) Im Bereich des Bundesstraßensektors hat die Straße durch das Zillertal, vor allem mit der Umfahrung von Zell eine besondere Dringlichkeit.

5) Schließlich muß ich darauf hinweisen, daß das heutige Verkehrskonzept im Raum von der Landesgrenze bei Kärnten über Sillian nicht befriedigt und daß dort entweder eine überbreite Bundesstraße oder eine Schnellstraße gebaut werden muß.

Ich darf bemerken, daß das Land Tirol auch mit den heutigen Grenzen flächenmäßig das 3. größte Bundesland ist und daß unter Bedachtnahme auf die erhöhten

Baukosten im Gebirge die erforderlichen Mittel in den nächsten 4 oder 5 Jahren durchaus im Gesamtrahmen der verfügbaren Mittel Platz haben müßte. Verzeihen Sie, verehrter Herren Minister, meine Damen und Herren, wenn ich am Schluß meinem Gefühl noch Ausdruck gebe und in Erinnerung bringe, daß unsere Vorfahren das Land besiedelt und kultiviert und in weiten Gebieten zu einem Blumengarten gemacht haben; daß wir ein Land besitzen, das in seiner Bergwelt Menschen beheimatet, die immer nach dem Fortschritt gestrebt und hohe Werte bewahrt haben.

Heute freut sich das Volk von Tirol über die fertige Autobahn und über die Unterstützung, die man ihm beim Zustandekommen dieses Werkes gewährt hat. Der Tag ist ein stolzer Tag! Ich verbinde an diesem Tag mit dem nochmaligen Dank an alle nur irgendwie Beteiligten die Bitte, man dieses Land weiterhin unterstützen möge. Die Autobahn soll Segen bringen und eine glanzvolle Perle in der Krone des Landes sein!

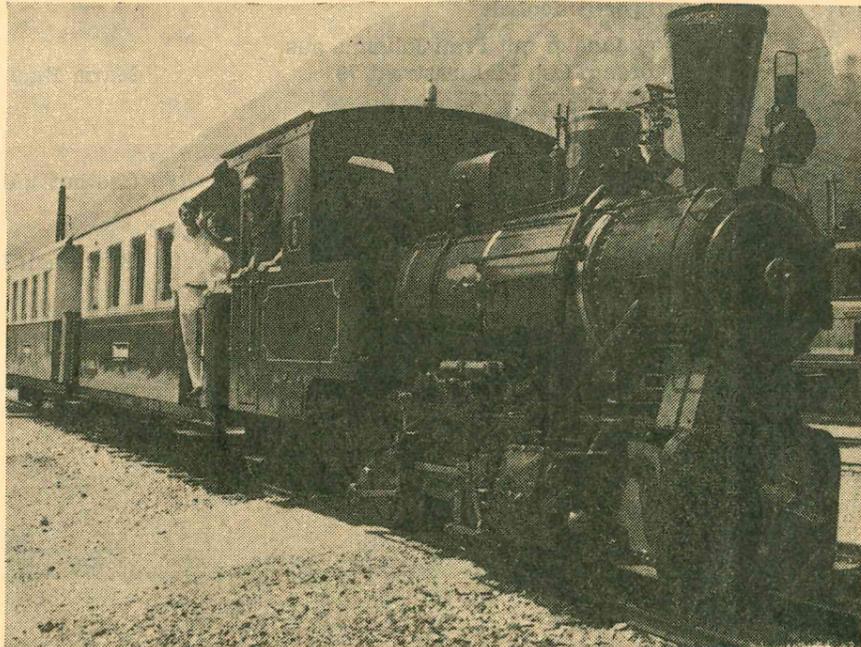
Hobby-Lokführer nun auch auf der Zillertalbahn

Ein exklusives Urlaubserlebnis verspricht die Zillertalbahn ihren Gästen. Gemeint ist eine Fahrt als Hobbylokführer auf der neuen Zugsgarnitur der Bahn, die am 6. August um 10.00 Uhr in Mayrhofen in Betrieb genommen wurde.

Jedermann - auch Lokführerinnen - kann für S 500.— den Zug von Mayrhofen nach Zell am Ziller und zurück führen. Ein Stunde etwa dauert der Spaß. Wer Freunde und Bekannte mitbefördern will, kann das in zwei angehängten Oldtime-Waggons zum Normaltarif von S 15.— machen.

Die Investitionen für den neuesten Ver-

such, die umkämpfte Bahn noch stärker in die Touristik zu integrieren, waren recht erheblich. Das höchstmögliche Maß an Sicherheit wurde durch eine Funkeinrichtung und Sicherheitsfahrtschaltung (Sifa) geschaffen. Die Einführung des Zuges war durch die Zusammenarbeit von Zillertalbahn, Fremdenverkehrsverbänden und Freuden aus dem In- und Ausland möglich geworden, die damit einen schon häufig geäußerten Wunsch der Gäste nachgekommen sind. Ganz sicher wird dadurch ein weiteresmal die Attraktivität der Zillertalbahn für den Fremdenverkehr bestätigt werden.



Gästebrungen des Fremdenverkehrsverbandes Jenbach

NAME: ADRESSE:

VERMIETER:

| | |
|--|----------------------------------|
| 10-maliger Aufenthalt Erich und Sonja Schröder und Maria Rasper, aus Berlin 41, Saarstr. 19 | Bliem Maria, Rotholzerweg 26 |
| 10-maliger Aufenthalt Oskar, Walter und Marga Geisel aus 8501 Schwand bei Nürnberg, Schützenstraße 1 | Bliem Maria, Rotholzerweg 26 |
| 8-maliger Aufenthalt Mr. und Mrs. L. Walker, 34, Studley Road Middlesborough, Reesside, England | Hotel „Toleranz“ |
| 5-maliger Aufenthalt Renate Reim, 8500 Nürnberg, Strehlerstraße 21 | Bliem Maria, Rotholzerweg 26 |
| 5-maliger Aufenthalt Scheuerlein Karl und Herta, 1000 Berlin 61 Arndstraße 12 | Bliem Maria, Rotholzerweg 26 |
| 5-maliger Aufenthalt Thaller Johann und Leopoldine Auerthal, Niederöstr. Friedhofst | Oberhofer Hilde, Rotholzerweg 25 |
| 5-maliger Aufenthalt Josef, Barbara, Beate u. Angelika Thissen, Nordhorn, Agazinthenstraße 21 | Berger Kathi, Kienbergstraße 19 |
| 5-maliger Aufenthalt Kroon Johann mit Frau Johanna aus Amsterdam Ost, Maturastraat 79 | Maria Bliem Rotholzerweg 26 |
| 5-maliger Aufenthalt Kämpfe Rolf mit Frau aus Dortmund-Brenkel, Oberdorf | Gasthof „Alpenverein“ |
| 3-maliger Aufenthalt Maria Hahnbück, Eilendorf bei Aachen | Kirchmair Philomena, Siglstr. 11 |
| 3-maliger Aufenthalt Fritz und Christa Leiner, Heckholzhausen Weilburgerstraße 6 mit Kinder Michael und Frank | Klingler Anton, Achenseestraße 5 |

3-maliger Aufenthalt

Ursula und Friedrich Blanck aus
54 Koblenz, von Witzlebenstraße 1

Pardeller Maria, Am Gießen 7

Heinbockel Friedrich und Irmgard
216 Stade, Thunnerstraße 47

Habicher Johann, Rotholzerweg

Heinemann August und Emma
7841 Kleinkems, Hauptstraße 34

Gasthof „Alpenverein“

Herr und Frau Rene Mertens mit Sohn
Robert aus Merksen, Merksenheidelan 10,
Belgien

Gaßner Nothb., Rotholzerw. 17

Budde Wilfried und Frau Irmgard und
Töchter Birgit und Susanna aus
527 Gummersbach, in der Wiesen 29

Karl Schmid, An der Leiten 2

Kroon Maraike, Amsterdam Ost,
Maturastraat 79

Maria Bliem, Rotholzerweg 26

Ilse Fortenbacher, 24 Lübeck,
Ratzeburger Allee 111

Maria Bliem, Rotholzerweg 26

Wilk Gerhard, Rüsselsheim,
Hessenerstraße 20

Gabriel Elmar, Schalsenstraße 38

Riess Johannes, Königstein am Taunus
Franz-Ebertstraße 11

Tusch Grete, Bräufeldweg 9

Jan und Wilting Jalving aus Veenoord,
Birkenstraat 10, Holland

Gasthof „Alpenverein“

Familie Michael Schmidt, Gütersloh,
Kolpingstraße 45

Gabriel Elmar, Schalsenstraße 38

Stütz Willibald und Erna, Hannover,
Alexanderstraße 3

Muhr Edith, Prof.-Tuschstraße 3

Mr. und Mrs. V. Pain,
54, Salisbury Av. Barking, Essex

Hotel „Toleranz“

Mr. und Mrs. E. Bannett,
93, Whippingham Rd., Brighton, Sussex

Hotel „Toleranz“

Krüger Werner mit Frau Ursula und Sohn
Wolfgang, Hildesheim D. Süsternstr. 16

Schmid Karl, An der Leiten 2

Maillard Trudy mit Sohn, Zürich, Schweiz
Langgrutstraße 21

Reremoser Gottfr. Achenseestr. 98

Fortenbacher Bruno und Petra, Lübeck,
Ratzeburger Allee 111

Maria Bliem, Rotholzerweg 26

Versteegh Jenny, Eindhoven, Holland

Binder Käthe, Rotholzerweg 12a



Hans Fels zum Gedenken

Finanziers im Außerfern geboren. Er, der eine dunkle Kindheit verspürte und kaum die schützende Hand einer Mutter vernahm (er verlor sie im Säuglingsalter) — strahlte aber ungeahnte Güte und Wärme aus.

Nach der Handelsschulzeit in Schwaz kam er zur Eisenhandlung Orgler in die Lehre. Beispielloser Fleiß und beruflicher Ehrgeiz brachten ihn bald vorwärts. Nach Ende des ersten Weltkrieges kam er nach Jenbach und begann 1920 seine erfolgreiche Laufbahn in Jenbach, die heute im ganzen Land Achtung und Anerkennung findet. Das Kaufhaus Fels ist sein Werk, es ist mehr als die Bezeichnung einer kommerziellen Stätte, es ist der Begriff für eine Person, für einen Tiroler Menschenschlag, der bereits legendär geworden ist.

Hans Fels war ein großes Vorbild, ein gütiger Familienvater, ein bewundernswerter Ehegatte. Sein Heimgang auf dem Jenbacher Friedhof war ein Verabschieden von einer großen Freundschar. Musikkapelle, Kaiserjäger, Feuerwehr, Kaufleute, einfache Menschen schritten hinter der sterblichen Hülle dieses großen Jenbachers. Musikanten aus Straß und Eben-Maurach kamen stellvertretend für alle jene, die Hans Fels in seinem Leben unterstützte.

Lieber guter Freund, Du bleibst uns unvergessen! Wir verabschieden uns mit dem Wort, mit dem Du immer Freunde verabschiedet hast.

Wir sagen „Servus!“

Als wir die Nachricht von seinem Ableben erhielten, sträubten wir uns zunächst es zu glauben. Denn trotz seines hohen Alters war er inmitten von uns, sein glasklarer Verstand ließ ihn jung und aufgeschlossen bleiben. Wir wollten nicht wahrhaben, daß wir mit unserem Hans Fels ein Stück Jenbacher Geschichte verlieren. Wir sagen „unser Fels“, weil er nicht nur ein guter Freund der „Jenbacher Stimme“ war, sondern der Freund eines jeden, der mit ihm zu tun hatte. Einen Nachruf für eine derart ausgeprägte Persönlichkeit zu schreiben fällt schwer. Man würde sich unweigerlich in Superlativen verlieren und das stünde ganz im Widerspruch unseres Hans Fels. Wer ihn kannte, weiß was damit verloren ging. Vor 80 Jahren wurde Hans Fels als Sohn eines

Wichtig für den Abschluß von Lehrverträgen

In diesen Tagen treten viele junge Menschen eine Lehrstelle an. Für den Abschluß des Lehrvertrages und die damit verbundenen Rechte und Pflichten sollen Eltern und Lehrlinge unbedingt folgendes beachten:

Das Berufsausbildungsgesetz regelt weitgehend die Lehre

Die gesetzliche Grundlage für die Lehrlingsausbildung ist das Berufsausbildungsgesetz vom 26. März 1969, BGBl. Nr. 142-1969. Daneben sind noch zum Schutze der Jugendlichen die Bestimmungen des Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetzes zu beachten.

Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen abzuschließen

Der Lehrvertrag ist schriftlich abzuschließen und binnen vier Wochen nach Beginn des Lehrverhältnisses durch den Lehrherrn der zuständigen Lehrlingsstelle zur Eintragung vorzulegen.

Der Lehrling darf nicht zu berufsfremden Arbeiten herangezogen werden

Der Lehrling ist keine billige Arbeitskraft. Der Lehrherr ist verpflichtet, den

Lehrling fachlich auszubilden und nur im Rahmen dieser Ausbildung zu verwenden. Die Ausbildungsvorschriften bestimmt. Das Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie hat bisher für 78 Lehrberufe Ausbildungsvorschriften erlassen. Mit dieser Regelung soll die Qualität der Lehrlingsausbildung verbessert werden.

Dem Lehrling gebührt eine Lehrlingsentschädigung

Zur Bezahlung der Lehrlingsentschädigung ist der Lehrherr verpflichtet. Die Höhe der Lehrlingsentschädigung ist gewöhnlich durch Kollektivvertrag geregelt. Die Lehrlingsentschädigung ist auch für die Dauer des Berufsschulbesuches und der Lehrabschlussprüfung zu leisten. Bei Erkrankung oder Arbeitsunfall des Lehrlings gelten Sonderbestimmungen.

Die Übernahme eventueller Fahrtkosten ist nicht gesetzlich geregelt. Es wird jedoch empfohlen, diese Frage zu lösen, daß der Lehrherr eventuelle Fahrtkosten vergütet. Dies kann durch die Aufnahme einer entsprechenden Vereinbarung in den Lehrvertrag geschehen.

Lehrlinge sind nicht schutzlos

Die gesetzlichen Interessenvertretungen, die Bezirksverwaltungsbehörden und die Arbeitsinspektorate überwachen zwar die Einhaltung der Vorschriften zum Schutz der Lehrlinge und Jugendlichen, doch soll sich der Jugendliche auch selbst um seine Rechte kümmern und sie geltend machen.

*Gazelle
immer einen Sprung
voraus!*

Ein Beitritt zum Österreichischen Gewerkschaftsbund kann nur empfohlen werden. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte ist die gesetzliche Interessenvertretung der Lehrlinge. Die Lehrlings- und Jugendschutzstelle der Kammer hat die Aufgabe, den Jugendlichen beratend und helfend zur Seite zu stehen. Die Rechtsberatung und -vertretung umfaßt alle Gebiete des Jugendschutzes und Arbeitsrechtes und ist selbstverständlich kostenlos.

Jenbacher Stimme

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und für den Inhalt verantwortlich: Franz Mauracher, Jenbach, Tratzbergstraße 8
Redaktion und Verwaltung: Jenbach, Tratzbergstraße 8, Telefon 2662
Druck: Rofan-Druck Mauracher, Jenbach
Einzelpreis der Zeitung S 3.—
Jahresabonnement S 36.—

Die Glaubensbewegung im Zillertal vor 100 Jahren

Auf kürzestem Wege zogen die Zillertaler in ihre neue Heimat; ihr Reiseweg führte durch das Unterinntal über Salzburg, Vöcklabruck, Linz, Budweis, Iglau, Czaslau, Chrudim und Königsgrätz an die preußische Grenze, wo der erste Zug nach dreiwöchigem Marsch am 20. September anlangte. Den seltsamen Zug der Tiroler Auswanderer beschreibt ein zeitgenössischer Bericht:

„Zuweilen besuchten sie auf ihrem Wege die Kirche zuweilen hielten fremde Geistliche ihnen Predigten im Freien, wo die Choräle der andächtig wandernden Gemeinde in den Talgründen herrlich widerhallten. Der Zug muß ergreifend genug ausgeschaut haben, wenn sie in ein Dorf oder durch eine Stadt gingen. An der Spitze marschierten Männer und Frauen, hochaufgeschossene, kräftige Gestalten, das Haupt bedeckt mit dem bekannten Tirolerhut, einen Regenschirm in der Hand, übrigens mit ihrer einfachen Nationaltracht angetan. An allen konnte man wahrnehmen, daß ihr Gewand beim Antritt der Reise für dieselbe neu angeschafft sei. Ernst und still ging der Zug vorwärts, selbst die Menge der Schauenden beobachtet ein tiefes Schweigen. Feste, ruhige Entschlossenheit lag auf dem Antlitz der Männer, der Zug demütiger Duldung war auf dem der Frauen ausgeprägt. Es folgten die Wagen mit den schwächeren unter den Emigranten, Weibern, Kindern, sowie notwendigen Habseligkeiten beladen und begleitet von daneben herziehenden Männern. Hinter diesen einige zweirädrige Karren mit „Büchern“, die ihre Besitzer selbst zogen.“

Die letzten Tiroler die etwas später von der Heimat fortgezogen waren, kamen am 17. Oktober in Schmiedeburg im Riesengebirge an. Nach amtlichen Verzeichnissen betrug die Gesamtzahl der Zillertaler Auswanderer 427, davon 416 nach Preußen ausgewandert, während 11 in andere österreichische Provinzen übersiedelt waren. Unter den Auswanderern befanden sich 10 Kinder im ersten Lebensjahre und drei Personen über 80 Jahre, von denen zwei bald nach der Ankunft in der neuen Heimat starben und nun in geweihter Erde ihre Ruhestätte fanden.

„Innsbrucker Nachrichten“ Nr. 92, Donnerstag, 22. 4. 1937, Seite 4.

In der ersten Zeit wurden die Zillertaler in Schmiedeburg vorübergehend untergebracht, bis ihnen im Gebiet von Erdmannsdorf am Fuße des Riesengebirges eine eigene Siedlung „Zillertal“ erbaut und eingerichtet war, die im Sommer 1839 bezogen werden konnte. Nachdem das Heimweh und die unbilden der ersten Zeit - 1837 hatte die Cholera fünf Todesopfer aus den Reihen der Ausgewanderten gefordert - überwunden waren, fühlten sich die Zillertaler bald heimisch, sie blieben aber auch fern von Tirol ihrer heimatlichen Tracht, Mundart und Lebensweise treu. Die neuen Mitbürger waren bald überall gerne gesehen, verschiedene Mitglieder des königlichen Hauses interessierten sich für sie, insbesondere Prinzessin Marie von Preußen, die spätere Königin von Bayern, Mutter Ludwigs II. Sie besuchte die Zillertaler oft, trat mit ihnen in Briefwechsel und unternahm im Jahre 1844 sogar eine eigene Reise ins tirolische Zillertal, um die Wohnstätten der Inklinanten und deren Angehörige aufzusuchen und damit so manchen der zerrissenen Fäden zwischen alter und neuer Heimat wieder anzuknüpfen. Eine eigenartige Schicksalsfügung wollte es, daß Königin Marie, die einst so feurige Protestantin, Jahrzehnte später (1876) in Elbingenalp im tirolischen Lechtal, das die Fürstin zu ihrem Lieblingsaufenthalt erkoren hatte, zur katholischen Kirche übertrat.

Als Dr. Vinzenz Reitmayer aus Zell a. Z. im Juni 1914 seine Landsleute im Riesengebirge besuchte, fand er nur noch drei Zillertaler, die selbst an der Auswanderung teilgenommen hatten, am Leben, den 85-jährigen Hechenleitner, den Opersänger Johann Bagg und dessen Schwester. Im Jahre 1924 ist der Opersänger Bagg der letzte „Auswanderer“, dahingeschieden.

Es würde zu weit führen, von den Schicksalen der Zillertaler im Riesengebirge zu berichten. Nur ein Beispiel, das die Tragödie der Zillertaler Inklinanten in ihrem schmerzlichen Zwiespalt zwischen Heimat- und Glaubenstreue besonders deutlich erhellt, sei hier angeführt. Andrä Egger aus Schwendberg war allein ausge-

Vertrauen bei Geldanlage
Verständnis bei Kreditwünschen
VOLKSBANK
Die Bank für alle

Schwaz — Jenbach

Erzeugung von
Juwelen, Gold-
und Silberwaren
Reparaturen und
Neuanfertigungen
werden rasch
und preiswert
ausgeführt

Goldschmiede

H. TILLICH GmbH.

Schalsenstraße 11
6200 Jenbach Tirol
Tel. 0 52 44 - 27 35

wandert und hatte seine katholische Gattin mit acht Kindern zurückgelassen. So gut es Egger auch in Schmiedeberg in wirtschaftlicher Hinsicht ging, der Mann hing doch mit ganzem Herzen an den Seinen und war unablässig bemüht, die Erlaubnis zu einem Besuch in der alten Heimat zu erlangen. Ein Brief spricht deutlich seine Gefühle aus:

Schmiedeberg in Preußisch Schlesien, am 20. Oktober 1837.

Liebes treues Weib und Kinder! Ich bin nun glücklich und gesund an dem Ort meiner Bestimmung angelangt und kann nicht unterlassen, Euch dies anzuzeigen. Möchtet doch auch Ihr Euch alle recht wohl befinden! Der liebe Gott hat mir den großen Schmerz, von Euch getrennt zu sein, ertragen helfen und wird es auch, daran zweifle ich nun nicht mehr, durch seine Gnade auch ferner tun, ist doch die Trennung, das ist ihm nicht aus Leichtsinne oder einem anderen ungerechten Beweggrund hervorgegangen. Ich lebe mit allen aus dem Zillertal ausgewanderten zusammen den Winter hindurch in der Stadt Schmiedeberg, bis im nächsten Jahre feste Wohnsitze für uns errichtet sein werden.

Wie es um nicht steht, wisset Ihr nun, laßt mich nun auch Ihr wissen, wie es um Euch steht. Möchte der liebe Gott geben, ihm ist alles möglich, daß wir unter glücklicheren Verhältnissen uns alle wiedersehen. Bis dahin sei es Euch Trost zu wissen, daß ich selbst den Ausgewanderten hier gefungen habe, was wir suchten. Vergiß, liebes Weib, Deines Mannes nicht, sowie ich auch Euer nicht vergesse. Lasset uns mit Geduld ertragen das harte Geschick der Trennung, die uns betroffen hat. Gedenket meiner in Euren Gebeten, wie ich Euch gedenke. Ich befehle Euch der treuen Fürsorge und dem allmächtigen Schutze dessen, der uns überall segnen und nicht verlassen wird, wenn wir nach seinen Geboten wandeln. Euer bis zum Tod treuer Vater

Andreas Egger.

Alle Bemühungen Eggers, die Seinen wiederzusehen, scheiterten, bis er im Revolutionsjahr 1848 mit seinen Glaubensgenossen Bartlmä Heim und Johann Payr endlich die Erlaubnis zu einem Besuch erhielten. Am 25. November kamen die drei Zillertaler in Hippach an und sahen hre Angehörigen nach elfjähriger Trennung wieder. Aber schon am 21. Dezember 1848 erging ein neuer Ausweisungsbefehl an die drei Männer, dem sie unverzüglich Folge leisteten. Andrä Egger besuchte allerdings vor seiner neuerlichen Ausreise seine beiden Söhne Blasius und Franz in Brixen, die dort studierten und später den geistlichen Beruf wählten.

Der jüngste Sohn des Inklinanten, Franz, war viele Jahre Professor und Regens am Priesterseminar in Brixen und leitete von 1912 bis 1918 als Fürstbischof

die Diözese Brixen. Aus seiner Feder stammten die Erinnerungen an Vaterhaus und Jugend, denen wir tiefen Einblick in die menschlichen Nöte und Auswirkungen der Glaubensspaltung verdanken und denen wir auch den Brief des Vater aus Schmiedeberg entnehmen.

Andrä Egger empfing in Schlesien wiederholt Besuche seiner Söhne und kehrt 1862 nach Tirol zurück, nachdem seine Familie den väterlichen Hof verkauft hatte, und nach Kolsaß übersiedelt war, da dem Vater die Rückkehr in das Zillertal ein für allemal untersagt wurde. Im Sennhof auf dem Kolsaßberg kehrte der 80-jährige Andrä Egger, dann 1866, unter dem Einfluß seiner Familie, zur katholischen Kirche zurück und starb am 2. Jänner 1868.

Ein besonderes Schicksal fand der Sohn Michael eines anderen Zillertaler Protestanten, Kajetan Kolland, der unter dem Namen Engelbert in den Franziskanerorden trat und am 10. Juli 1860 als Missionär in Damaskus ermordet wurde. Im Jahre 1926 wurde P. Engelbert Kolland als Märtyrer selig gesprochen.

In der Öffentlichkeit fand die Auswanderung der Zillertaler kein offizielles Echo. Der „Bote von Tirol und Vorarlberg“ erwähnte ebensowenig wie andere österreichische Zeitungen das peinliche Ereignis, das freilich in den Herzen der Betroffenen und der Mitlebenden noch lange schmerzlich nachhallte. Der Tiroler Maler Matthias Schmid, ein Freund und Kunstgenosse Defreggers, hat in einem seiner Gemälde „Die Auswanderung der Zillertaler“ in ihrer Volkstracht, wehmütig auf die geliebte Heimat zurückblickend, dargestellt. Adolf Pichler dichtete in seinen „Marksteinen“ eine Ballade unter dem gleichen Titel, und auch in den politischen Gedichten Hermann von Gilms wetterleuchtet das Geschehen von 1837. Als Volkserzählung schrieb Praxmarer Josef „Die Auswanderer aus dem Zillertal“ vom katholischen Standpunkt aus.

Sicherlich hat auch Karl Schönherr manche Farben zu seinem mächtigen Drama „Glaube und Heimat“, das allerdings in der Zeit der Gegenreformation spielt, aus der heimatlichen Inklinantengeschichte geschöpft.

Literatur:

Dr. Gustav von Gasteiger „Die Zillertaler Protestanten und ihre Ausweisung aus Tirol“,

F. W. Ellmenreichs Verlag, Meran, 1892.-

„Ein Bischof erzählt von seiner Mutter“. Aus dem Nachlaß des Fürsterzbischof Dr. Franz Egger. Tyrolia-Verlag, Innsbruck, 1935. — Zillertaler-Heft der Zeitschrift „Tirol“, Jahrgang 1926, Heft 3. Herausgegeben vom Landesverkehrsamt.

**Spielwaren
für den
Sommer**

Aufblastiere
Federballspiele
Gummibälle
Wasserbälle
Schwimmreifen
Sandspiele

Fachgeschäft

Maria Mauracher

Jenbach, Achenseestraße 29

**Wußten
Sie
schon**



Das Auto bleibt auch im Jahre 2000 das Verkehrsmittel Nr. 1

Elektrowagen für den Stadtverkehr werden sich zumindest in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht durchsetzen, und auch im Jahre 2000 werden Fahrzeuge mit Benzinmotor unsere Städte beherrschen. Die Abwanderung von den öffentlichen Massenverkehrsmitteln zum privaten Auto ist nicht mehr aufzuhalten. Auch künftig werden die Verkehrsfachleute also ausreichenden Parkraum in den Innenstädten einplanen müssen. Diese Erkenntnis stammt aus einer ADAC-Studie über die Verkehrsentwicklung.

Die Straßenbahn stirbt aus

Langsam aber ständig büßen die öffentlichen Massenverkehrsmittel ihre frühere Bedeutung für den Verkehr in den Großstädten ein. Zwar bewältigt sie zur Stoßzeit im Stadtkern von Frankfurt z. B. noch 60%, in Hamburg gar 70% des Gesamtverkehrs, am ständigen Sinken der Fahrgastzahlen ändert das aber nichts Während z. B. in München 1960 rund 870.000 Personen die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen, waren es 1968 nur noch 715.000.

Endgültig zum Aussterben verurteilt sind die Straßenbahnen: Mit einem gut funktionierenden U- und S-Bahn-System und einem möglichst dichten Omnibus-Netz wird es noch am ehesten möglich sein, die Abwanderung zum privaten Auto wenigstens teilweise zu bremsen.

Das Auto ist immer noch am schnellsten

Der Zug zum eigenen Auto ist trotzdem nicht auszuhalten. Eine Stadt wird nämlich so groß, wie ihre Verkehrsmittel es erlauben. Weiter als 30 Minuten vom Stadtzentrum entfernt wollte früher keiner wohnen; heute hält man schon 45 - 60 Minuten Weg für erträglich. 30 Minuten bedeuten im Fußgängerzeitalter nicht viel mehr als 2 km, nach der Erfindung der Straßenbahn etwa 7 km und seit der Einrichtung von elektrischen Vorortbahnen rund 20 km. Das jeweils schnellste verfügbare Verkehrsmittel bestimmt also das Wachstum einer Stadt. Heute ist trotz verstopfter Straßen das private Auto im allgemeinen das effektiv schnellste Verkehrsmittel. Die Grenzen unserer Großstädte werden durch den Privatwagen noch weiter hinausverlegt. Auch für den Rest des Jahrhunderts wird das Auto den Siedlungscharakter unserer Städte bestimmen.

Elektrische Stadtwagen noch Utopie

Wenn auch die Wohnungen aus den Stadtzentren verschwinden - die Arbeitsplätze bleiben dort und mit ihnen auch der Verkehr. Zwar sinkt die jährliche Fahrleistung pro Pkw ständig, die Belastung der Straßen durch Privatautos steigt trotzdem laufend an. Immer mehr Familien legen sich einen Zweitwagen zu. Obwohl deshalb immer weniger Platz in den Straßen der City bleibt und die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit ständig sinkt, werden trotzdem immer größere, stärkere und bequemere Fahrzeuge gekauft. Ein spezieller - womöglich elektrisch betriebener - Stadtwagen, der wenig Platz benötigt und besonders manövrierfähig ist, wird sich zumindest in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht durchsetzen.

Parken wird das größte Verkehrsproblem

Nichts wäre für die Städte gefährlicher, als den Autoverkehr durch rigorose Parkverbote aus der City zu vertreiben. Fußgängerzonen sind zwar sehr gut geeignet,

die Bevölkerung der Randgebiete zum Einkaufen in die Innenstadt zu locken, sie können das aber nur, wenn in ihrer Nähe auch gute Parkmöglichkeiten zu finden sind.

Nach Meinung des ADAC sollte der knappe Parkraum in den Innenstädten hauptsächlich für Kurzparker reserviert werden, die etwa zum Einkaufen, zu einem Kinobesuch oder wegen eines Behördenganges in die City fahren. In Frankfurt z. B. sind immer noch 45 Prozent aller Parkplätze durch Dauersarker ganztägig belegt.

Die Zukunft wird teuer

Nicht zuletzt hängt die Zukunft unserer Städte vor allem auch davon ab, ob es gelingt, den durchgehenden Verkehr vom Kurzstreckenverkehr innerhalb der Stadtteile und gleichzeitig vom öffentlichen und Fußgängerverkehr zu trennen. Dadurch wird nicht nur der Verkehrsstrom flüssiger und sicher, sondern es sinken

Fortsetzung Seite 12

| | | | | | |
|--|---|---------------------------|---------------------------------|----------------------------------|----------------------------|
| Abend- musik pur | S | treulos | U | | |
| | R | E | I | N | 8 |
| Nutz- pflanze | R | Salben- behälter | T | Ge- schmack Halbton | weit weg Aus- legung |
| | G | E | T | R | E |
| Nasenloch beim Pferd unantast- bar | N | U | E | S | T |
| | J | A | B | U | 6 |
| | A | D | E | Honig- wein | Wasser- fahr- zeug |
| | A | D | E | M | 9 |
| Ab- schie- dungs- gruß | E | inbrün- stig | Form des Sauer- stoffs | Leu- mund Rein- gewicht | R |
| | E | inbrün- stig | Form des Sauer- stoffs | Leu- mund Rein- gewicht | 3 |
| Inserat | elek- trisches Teilchen | I | O | N | Ausruf |
| | I | O | N | A | 7 |
| Baumteil | A | M | Z | E | 2 |
| | A | M | Z | E | 2 |
| | M | U | S | I | C |
| | M | U | S | I | C |
| | S | P | I | N | T |
| | S | P | I | N | T |
| | früheres deutsch. Trocken- maß | G | fehlend, ab- wesend | O | H |
| | G | fehlend, ab- wesend | O | H | 1 |

Liebe Pfarrgemeinde!

Im Kalender vom 15. August steht geschrieben: das Fest der Himmelfahrt Mariens. In den Alpenländern wird der heutige Tag der große Frauentag genannt, während der 8. September im Volksmund der kleine Frauentag heißt. Maria wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen. Das Evangelium verkündet uns vom Festtag: Großes hat an mir getan, der da mächtig ist. Welches sind die Großtaten, die Gott an Maria getan hat? Nach Karl Rahner ist sie die ERSTERLÖSTE die VORERLÖSTE und die VOLLERLÖSTE

1) Maria ist die ERSTERLÖSTE unter allen Menschen. Sie stand immer in der Nähe Gottes. Sie war die erste, die er mit seinem eigenen Blute erkaufte und deshalb steht sie in der Reihe der Erlösten an erster Stelle.

2) Sie ist die VORERLÖSTE

Als Tochter Adams wäre sie ebenso wie wir dem Fluch der Erbsünde unterworfen gewesen, aber sie wurde aus der Masse der Verurteilten herausgehoben und hat niemals den Schatten der Sünde an sich erfahren. Deshalb ist sie die VORERLÖSTE.

3) Sie ist die VOLLERLÖSTE.

Schon der Erzengel Gabriel wußte es, als er sie begrüßte als diejenige, die voll der Gnade ist. Das heutige Fest sagt uns, daß sie mit dem Leib und Seele in den Himmel aufgenommen ist und daß die Erlösung bei ihr das letzte Ziel erreicht hat. Wir sind alle noch unterwegs, aber gebe Gott, daß auch wir alle einmal unser letztes Ziel gut erreichen. Das wünsche ich Euch allen zu diesem Frauentag.

Euer dankbarster Dekan Josef Patscheider

Standesfälle



Geboren wurden

Dem Ehepaar Franz und Hildegard Lintner, geb. Winkler am 3. 7. 1972 ein Dietmar

Dem Ehepaar Anton und Agnes Hinteregger, geb. Ritsch am 6. 7. 1972 eine Daniela.

Dem Ehepaar Esad und Gertraud Imamovic geb. Kinigadner am 15. 7. 1972 ein Edwin

Dem Ehepaar Josef und Franziska Hirschmugl, geb. Erhart am 14. 7. 1972 ein Klaus

Dem Ehepaar Josef und Marlene Lackner, geb. Lorenz am 17. 7. 1972 ein Stefan Rudolf

Dem Ehepaar Franz und Anneliese Zunt, geb. Sporer am 18. 7. 1972 ein Bernhard Wolfgang

Dem Ehepaar Johann und Monika Dander, geb. Köck am 20. 7. 1972 eine Nicole Michaela

Dem Ehepaar Fritz und Christine Reichel, geb. Wechselberger am 23. 7. 1972 ein Armin

Dem Ehepaar Heribert und Johanna Hell, geb. Felderer am 31. 7. 1972 ein Josef Franz

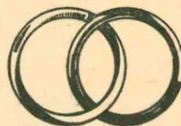


Am 8. August feierte Frau

Lina Schwaiger

bei bester Gesundheit im Kreise ihrer Familie den 83. Geburtstag. Die Redaktion der „Jenbacher Stimme“ schließt sich den Gratulanten gerne an und wünscht der rüstigen Jubilarin noch viele gesunde Jahre!

Geheiratet haben



Der Finanzbeamte Johann Schwemberger und die Laborantin Gudrun Hilkersberger am 15. 7. 1972.

Der Friseur Fritz Reichel und die Verkäuferin Christine Wechselberger am 20. 7. 1972.

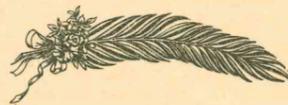
Der kaufmännische Angestellte Friedrich Sporer und die Sekretärin Adele Segat am 22. 7. 1972.

Der kaufmännische Angestellte Josef Griebenböck und die Angestellte Angelika Wollny am 11. 8. 1972.

Der Lehrer Karl Köll und die Landesangestellte Maria Zwicknagl am 12. 8. 1972.

Der Kellner Manfred Seidl und die kaufmännische Angestellte Elisabeth Griebenböck am 12. 8. 1972.

Gestorben sind



Die Hausfrau Katharina Sidler, geb. Moser, geb. 1. 3. 1903, am 12. 7. 1972 in Eben am Achensee

Das Kleinkind Josip Gutic, geb. 29. 11. 71, am 13. 7. 1972 in Eben am Achensee

Der Kaufmann Johann Fels, geb. 16. 11. 91 am 22. 7. 1972 in Innsbruck

Der Hilfsarbeiter Rudolf Angerer, geb. 9. 7. 1927, am 25. 7. 1972 in Kramsach

Der Sägewerkangestellte Felix Wind, geb. 28. 7. 1899, am 27. 7. 1972 in Eben a. A.

Die Hausfrau Notburg Fasser geb. Told, geb. 3. 2. 1901, am 29. 7. 1972 in Innsbruck

Der Fabrikangestellte i. R. Otto Gurschler, geb. 7. 3. 1882, am 28. 7. 1972 in Schwaz

Der Hilfsarbeiter Mirko Milovanovic, geb. 29. 2. 1936, am 5. 8. 1972 in Jenbach

Der Bundesbahnangestellte i. R. Peter Scheiber, geb. 21. 10. 1897, am 8. 8. 72 in Jenbach.

Vereinsausflug des Trachtenvereines Jenbach nach Bad Ischl

Am Sonntag, den 10. September 1972 findet in Bad Ischl das Verbandsfest der Heimat- und Trachtenvereine des Salzkammergutes verbunden mit dem 50-jährigen Gründungsfest des Trachtenvereines „D' Ischler“ statt. Da der Festzug schon am Vormittag angesetzt ist, möchte die Vereinsleitung die Gelegenheit wahrnehmen und diesen Besuch gleichzeitig mit einem Vereinsausflug verbinden. Es sind daher sämtliche Trachtenträger (außer Kleinkinder) sowie alle übrigen Mitglieder des Trachtenvereines Jenbach und deren Angehörige herzlichst dazu eingeladen, an diesem Vereinsausflug in das herrliche Salzkammergut teilzunehmen.

Programm:

| | |
|---|---|
| Abfahrt: | 5.30 Uhr Prinz Karl. |
| | Ankunft in Bad Ischl ca. 8.30 Uhr |
| Festmesse: | 9.00 Uhr |
| Festzugaufstellung: | 10.00 Uhr — Auflösung desselben im Kurpark anschließend |
| Mittagessen: | Kurhotel |
| Rückfahrt: | ca. 15.00 Uhr mit nochmaligem Aufenthalt im Raume St. Johann i. T. |
| Kostenbeitrag: | Nichttrachtenträger S 50.— Nichtmitglieder S 100.— (für Bus, Festabzeichen, 1 Menu zu S 45.— plus 1 Getränk) |
| Reisepaß: | Unbedingt erforderlich! |
| Anmeldung: | Wegen der frühzeitigen Bestellung für das Mittagessen und Autobus bis spätestens Dienstag, den 5. September 72 an Obmann W. Egerbacher Achenseestraße 76 Die Fahrt findet bei jeder Witterung statt. |
| Eine zahlreiche Beteiligung und gute Laune zu dieser Fahrt erhofft sich die Vereinsleitung. | Obmann Wastl Egerbacher |

Herbstkursprogramm der Kammer für Arbeiter und Angestellte Außenstelle Schwaz

Das Berufsförderungsinstitut, Bezirksstelle Schwaz, führt im Oktober wieder eine Reihe von Kursen und Vorträgen durch.

Das Kursprogramm beinhaltet: Maschinschreiben, Steno, Lohnverrechnung, Deutsch-Sprachkurs für jugoslawische Gastarbeiter, Rechnen mit dem Rechenschieber, Bilanzlesen, Buchhaltung, Auto- und Elektroschweißen und Betriebswirtschaftslehre für den Anfänger, Lohnverrechnung, Buchhaltung und Kochkurs für den Fortgeschrittenen.

Sympathische Preise

Kleiderhaus Russinger - Jenbach
HERREN- UND KNABENKONFEKTION

Im Hinblick auf die Einführung der Mehrwertsteuer werden spezielle Fachvorträge gehalten.

Anmeldungen sind an die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, Außenstelle Schwaz, Burggasse 14, Telefon (0 52 42) 23 79 zu richten, wobei auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Metabo Handbohrmaschine: ein Geschenk mit Fortsetzungen.

Eine Metabo ist der beste Grundstein fürs Heimwerken, denn das Metabo Multitool System bietet die breiteste Auswahl an Zusatzgeräten - zum Sägen, Hobeln, Schleifen, Dreheln oder Fräsen oder ... Lassen Sie sich eine Zwei-, Vier- oder Sechsgang-Handbohrmaschine bei uns vorführen.

Männer haben Metabo!

Wir führen das ganze Metabo Multitool Heimwerkssystem -

Metallwohnraumtüren, Kellertüren, Tankraumtüren, Garagentüren, Gitterroste sowie sämtliche auf Maß gefertigte Stahl- und Aluminiumkonstruktionen

Fragen Sie Ihren Fachmann

Mechanische Schlosserei und Metallwarenhandlung

ALOIS WEGER

Jenbach, Huberstraße 24 — Tel. 24 76

auch außerdem die Betriebskosten. Für die Verkehrsentwicklung unserer Städte werden also gewaltige Summen bereitgestellt werden müssen. Noch teurer wäre es allerdings auf die Dauer, dieses Geld nicht aufzubringen.

Ernährung

Nach Schätzungen können aus den Weltmeeren rund 30 Milliarden Menschen ernährt werden, also das Achtfache der heutigen Weltbevölkerung. Ein Kubikmeter Meerwasser kann theoretisch ebensoviel Nahrungsmittel liefern wie ein Quadratmeter guter Ackerboden. Allerdings nehmen die Fischbestände in küstennahen Gewässern zum Teil rapide ab, weil diese Gewässer zunehmend verseucht werden. So ist das Wasser der Bucht von Tokio durch industrielle Abwässer bereits derart vergiftet, daß fast alle Nutzfische ausgerottet wurden bzw. abwanderten. Ein Fisch, den man in eine Wasserprobe aus dieser Bucht einsetzte, ging in wenigen Stunden ein. Kaum minder betrüblich sieht es in der Nordsee aus. Die Küstentischerei der Anliegerstaaten wurde durch den Rückgang des Fischbestandes bereits schwer geschädigt und ist gezwungen, auf andere Fischgründe auszuweichen.

Teures Krankenhaus

Weltweit läßt sich ein enormes Ansteigen der Krankenhauskosten feststellen. Nicht nur bei uns werden die Budgets von Patienten und Krankenkassen zunehmend strapaziert, sondern auch in den Vereinigten Staaten, wo die Krankenhauskosten

Ehrenpreis des Landeshauptmannes für den Trachtenverein Jenbach

Am Sonntag, den 13. August 1972 fand in Hopfgarten das diesjährige Landesverbands-Trachtenfest, verbunden mit dem 95-jährigen Gründungsfest des Trachtenerhaltungsvereines Hopfgarten statt.

An diesem groß aufgezogenen Fest nahm auch der Trachtenverein Jenbach in seiner gewohnten vollen Stärke teil. Die schönen Trachten der Jenbacher fielen besonders ins Auge und wurden auch von den Zuschauern, die in großer Zahl die Straßen säumten sehr bewundert und bestaunt. Bei der anschließenden Vergabe der Ehrenpreise an die anwesenden Vereine (es nahmen ca. 80 Vereine am Festzug teil) wurde der Trachtenverein Jenbach als erster aufgerufen und konnte den Ehrenpreis des Landeshauptmannes von Tirol, ein wunderschöner Zinnteller in Empfang nehmen. Wir gratulieren dem Verein für diesen schönen Erfolg herzlichst!

gut ein Drittel der gesamten Gesundheitsausgaben ausmachen. In den letzten Jahren sind die Kosten jährlich um rund zwölf Prozent gestiegen, also erheblich mehr als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. Heute sind die Sätze der Krankenhäuser gut fünfmal höher als im Jahr 1950. Man schätzt, daß im Jahre 1980 in den Vereinigten Staaten für einen Krankenhausaufenthalt jeden Tag pro Patient durchschnittlich 1000 Dollar aufgebracht werden müssen. In dieser erschreckend hohen Summe kommen die stets wachsenden Ansprüche an eine mit allen modernsten technischen, therapeutischen und medikamentösen Mitteln abgesicherte Behandlung zum Ausdruck.

LASER-MESSER

Britische Wissenschaftler haben ein „Laser-Messer“ entwickelt, das vielleicht schon in naher Zukunft das herkömmliche Skalpell der Chirurgen im Operationsraum ablösen wird. Das „Licht-Skalpell“ soll in den kommenden Monaten zunächst in Tierversuchen erprobt werden. Es kann angeblich sowohl Haut- und Muskelgewebe wie auch Knochen durchtrennen und gleichzeitig Blutungen der Operationswunde stillen. Entwickelt wurde das Laser-Messer im Atomwaffen-Forschungsinstitut Aldermaston als segensbringendes Nebenprodukt militärischer Forschung.

Alles für die Schule

Schulbücher für Volks- und Hauptschulen sowie Polytechn. Lehrgang
Sämtliche Zeichengeräte für alle Schultypen

Papierfachgeschäft Maria Mauracher
Jenbach, Achenseestraße 29

Gästeehrungen des Fremdenverkehrsverbandes Maurach-Eben

Für 15-maligem Aufenthalt in Maurach wurden geehrt:
Christian und Hanne aus Flehingen.

Für 10-maligen Aufenthalt in Maurach wurden folgende nachstehende Gäste geehrt:

Familie Hans Eckert aus Hamburg,
Frida Henkel aus Hamburg,
Heinz und Gertrud Koch aus Hamburg,
Familie Franz Hohenauer aus Wien,
Familie Alois Ostertag aus Schwäbisch Gmünd,
Frau Clara Arnold aus Hamburg,
Heinz und Hildegard Urbainskiaus Helmstedt

Für 5-maligen Aufenthalt in Maurach wurden folgende nachstehende Gäste geehrt:

Familie Heinz Getzewitz aus Gladbeck,
Josef und Agnes Cherno aus Zürich,
Familie Ludwig Lambert aus Antwerpen,

Familie Josef von Heck aus Mühlheim
Familie Wolfgang Hinze aus Wetter II,
Heinrich und Rosina Frei aus Zürich,
Hugo und Lise Wolff aus Hamburg
Wilfried und Karin Stecher aus Hamburg,
Familie Günter Weber aus Köln,
Familie Herbert Lenfert aus Hamm,
Familie Johannes Lohnert aus Kerpen,
Helmut und Ilse Gerke aus Oerlinghausen,
Familie Werner Wiesner aus Oerlinghausen,
Rudolf und Christa Gerdtoberens aus Gütersloh,
Peter Röder aus Wien,
Familie Klaus Wasielke aus Ummeln,
Familie Hubert Reuner aus Mönchengladbach,
Diana Hohenauer aus Flehingen,
Frau Anna Mühlenstein aus Zürich
Dietmar und Siegrun Bar aus Michelau,
Familie Jakob Dahm aus Trier,
Familie Karl Krail aus Königsbach,
Reinhold und Agnes Egeling aus Bocholt,
Helmut und Anita Krause aus Hamburg,
Familie Emil Buchleithner aus Karlsruhe,
Gotthilf und Erna Saussele aus Besigheim.

„Hallo“ Einrichtungsberater(innen)
oder solche die es durch uns werden wollen

Wir sind mit unserem BRD-Partner der 2.

grösste

MÖBELFACHVERSAND EUROPAS

Unsere dynamische und moderne Zielsetzung ist: ein Optimum an zufriedenen Kunden und Mitarbeitern zu erringen. Als

Einrichtungsberater(in)

bieten wir Ihnen, auch Branchenfremden, eine gediegene Ausbildung, die Vermittlung des Wissens eines Raumgestalters (Innenarchitekten), die Zugehörigkeit zur WBM-Elite mit einem europäischen Spitzen-Gehalt. Ihren Tätigkeitskreis wählen Sie selbst in jenem Bundesland, das Sie bevorzugen.

Ihre Bewerbung wird streng vertraulich behandelt. Ergreifen Sie Ihre Chance!

Verwaltungszentrale: Museumstr. 21, A-6020 Innsbruck Tel. 31 771

WESER · BERGLAND · MÖBEL



Tischtennis: Jenbacher Schüler Tiroler Mannschaftsmeister

10:10. Nun mußte das Satzverhältnis entscheiden. Da Jenbach gegen TI mit 13:10 und gegen Landeck mit 12:11 jeweils positiv abgeschnitten hatte, ergab dies ein Gesamtsatzverhältnis von 25:21 und damit den Tiroler Meistertitel. Es war dies der erste von einer Jenbacher TT-Mannschaft errungene!

Der TTC Jenbach hielt im „Herrenhaus“ seine Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Bericht von Obmann List ging hervor, daß in der Unterlandmeisterschaft die Herren 2., Jugend I 4., Jugend II 6., Schüler I Tiroler Meister und Schüler II 12. und letzte geworden waren.

Beim Schülerranglistenturnier im Dezember 1971 wurde in der Gruppe A Rappold 1. und Marinelli 6. Beim Jugendranglistenturnier wurde in der Gruppe A Gandler 4. und Heinrich 6. in der Gruppe B Pirhofer 6.

Bei den Tiroler Schülereinzelseisterschaften wurde Rappold 3., Omenitsch mit einer Lanserin als Partnerin im Mixed Doppel ebenfalls 3. Bei den Tiroler Jugend-einzelseisterschaften wurde Margit Ruppacher 3. im Mädcheneinzel, Heinrich mit der Lanserin Spörr als Partnerin im Mixed Doppel ebenfalls 3. Bei den Tiroler Einzelseisterschaften wurden in Nebenbewerben für A-Klasse-Spieler Margit Ruppacher und Rappold jeweils 3. Bei den österreichischen Schülermeisterschaften errang Tirol im Mannschaftsbewerb Gruppe B den 2. Platz, wobei Rappold abwechselnd mit einem Innsbrucker mitspielte. Im Nachwuchsturnier

in Landeck im Dezember 1971 erreichten im Schülereinzel Omenitsch den 2. und Rappold den 3. Platz, während sich das Doppel Omenitsch-Rappold im Schülerdoppel den 2. und im Jugenddoppel den 3. Platz holte.

Die vom Wahlausschuß Gandler-Mauracher-Rappold durchgeführte Neuwahl brachte folgendes Ergebnis: Obmann - Wolfgang List, Stellvertreter - Hermann Pichler, Kassier - Alfred Heinrich, Stellvertreter - Priska Visintin, Schriftführerin - Elisabeth Mauracher, Stellvertreter - Keimel, Kassenprüfer: Kaldarar, Rappold.

Vom Jenbacher Fußball

Nach der Dreiteilung der Gebietsliga, spielt der F. C. Jenbach in der Gebietsliga Mitte und zwar mit folgenden Mannschaften:

F.C. Vomp, F.C. Thaur, F.C. Absams, WSCS Wattens, F.C. Fulpmes, S.V. Völs, F.C. Wilten und F. C. Götzens, Fritzens.

Für die drei Gebietsligen, die nur mehr aus 10 Vereinen bestehen, gegenüber im Vorjahr mit 14 Clubs, ist es finanziell auf alle Fälle ein Vorteil, denn die Fahrtkosten reduzieren sich erheblich, Sportlich allerdings, ist es ein Schritt nach rückwärts, weil die Vereine, durch die wenigen Meisterschaftsspiele nicht richtig gefordert werden und Freundschaftsspiele eben nur eine halbe Sache sind. Nach einer nicht gerade erfolgreichen Saison, will der F.C. Jenbach in der kommenden Meisterschaft besser abschneiden und strebt den Wiederaufstieg in die Tiroler Landesliga an.

Der erste Schritt war eine Verjüngung der Mannschaft, die fast in der gleichen Besetzung schon seit Jahren spielt und natürlich einmal ausgebrannt ist. Der zweite Schritt war die Erhaltung des Trainers. Dem Vorstand gelang es auch, den bekannten Swarovski-Wacker-Spieler Walter Skocik wieder zu gewinnen.

Die Weichen waren gestellt und der Ausschuß des F.C. Jenbach konnte junge talentierte Spieler nach Jenbach holen. Besonders begrüßenswert ist die Wiederkehr des Mittelfeldspielers Franz Gratz. Dem F.C. Jenbach steht nun ein großer Kader zur Verfügung, wobei der Kampf ums Leiberl entbrannt ist und jeder Spieler sein bestes geben muß um in der 1. Mannschaft Fuß zu fassen. Jetzt liegt es am Trainer die richtige Mischung zu finden, denn wenn wieder „Fußball“ gespielt wird, kommen auch die Zuschauer so wie früher.

Beim S.V.C. Jenbach haben folgende Änderungen stattgefunden:

Abmeldungen:
Pendl Hans zum F.C. Schlitters-Bruck,
Schweiger Klaus und Berger Hans zum F.C. Buch, Mauracher Otto als Jugendspieler zurück nach Buch.

Zugänge:
Tschurtschenthaler Walter vom F.C. Telta
Schwarz, Franz Stöckl vom F.C. Weer-Kol-
sass und Alois Schutz vom F.C. Schlitters-
Bruck



Bild: die Jenbacher Schüler (v. l. Wolfgang Mayr, Walter Omenitsch, Walter Rappold) die heuer Tiroler Mannschaftsmeister wurden. Das Trio gewann zuerst die Unterlandmeisterschaft mit 22 Siegen in 22 Meisterschaftskämpfen und einem Spielverhältnis von 144:21. Im Kampf um den Tiroler Meistertitel wurde gegen Innsbrucker Meister Turnerschaft Innsbruck und gegen den Oberlandmeister von Bosco Landeck jeweils ein Unentschieden von 5:5 erkämpft. Daß auch gegen Landeck 5:5 spielte zeugt von der Gleichwertigkeit der Mannschaften und der Härte der Kämpfe. Das Fazit lautet: jede der 3 Mannschaften hatte 2 Punkte und auch ein Spielverhältnis von

Internat. KK-Freischießen

Die Schützengilde Jenbach-Buch veranstaltet auch heuer wieder das schon zur Tradition gewordene internationale KK-Freischießen auf dem gilden-eigenen Schießstand in St. Margarethen. Das Schießen steht heuer unter dem Ehrenschild von Herrn Bezirkshauptmann O.L.R.R. Dr. Gunther Weißgatterer und ist mit ca. S 60.000 dotiert. Neben Geldpreisen von ca. S 25.000.— sind noch 124 Goldmedaillen, ein Zinnkrug im Werte von S 1200.—, 16 Ziergläser zu gewinnen. Leistungsabzeichen in Gold mit Kranz, Gold, Silber und Bronze werden an der Kasse nach Erreichung der erforderlichen Ringzahl kostenlos abgegeben. Die Schießtage wurden auf den 19., 20., 26. und 27. August, den 2., 3., 9., und 10. September 1972 festgelegt. Geschossen wird jeweils von 8—12 Uhr und von 13 Uhr bis Einbruch der Dämmerung. Die Entfernung beträgt auf 16 Ständen mit automatischen Scheibenanlagen 50 Meter. Jede Gilde aus Tirol, die sich mit 10 Schützen am Schießen beteiligt, erhält einen Erinnerungswimpel. Schützenvereine außerhalb Tirols erhalten denselben mit der Teilnahme von 5 Schützen. Die Teilnahme ist für jeden Schützen offen. Da 14 verschiedene Wettbewerbskategorien aufscheinen, haben auch weniger geübte Schützen die Möglichkeit, einen Preis zu erreichen. Jungschützen von 10 bis 14 Jahren deschießen liegend aufgelegt, die Teilnahme ist jedoch nur unter Aufsicht des Erziehungsberechtigten möglich.

Der Vorstand der Schützengilde heißt alle Schützen aus nah und fern herzlich willkommen und wünscht jedem Teilnehmer viel Freude und Erfolg. Wir danken aber auch gleichzeitig allen, die in großzügiger Weise diese Veranstaltung finanziell unterstützt haben.

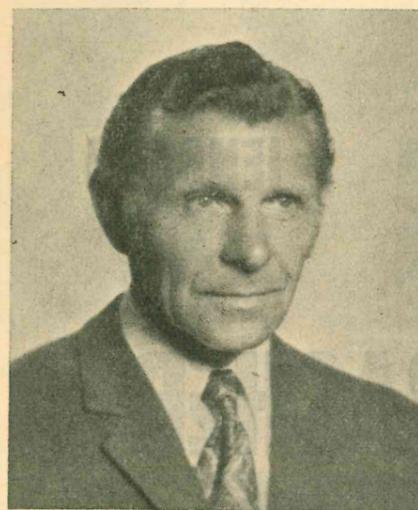
AUTO-REISEN
Max Ausserladscheider

FUNK-TAXI

ZENTRALE
JENBACH

24 50

TAG und NACHT



Josef Mitterer - österreichischer Staatsmeister der Senioren

Im Juni fanden in Innsbruck auf den ASKO-Bahnen die Tiroler ASKO-Meisterschaften statt und Josef Mitterer erkämpfte sich bei dieser Konkurrenz den Meistertitel von Tirol.

Anlässlich der Jahreshauptversammlung wurde ihm von der Vereinsleitung des KSK Jenbach für seine großen sportlichen Erfolge im heurigen Jahr ein Ehrengeschenk überreicht.

In der abgelaufenen Mannschaftsmeisterschaft der Tiroler Sportkegler konnte der KSK Jenbach sein großes Ziel nach Jahren wieder einmal Tiroler Meister zu werden nicht erreichen, belegte aber hinter dem spielstarken ESV Wörgl immerhin unter 14 Mannschaften in der höchsten Spielklasse Tirols den 2. Rang.

Die Reservemannschaft konnte ebenfalls in der Landesliga den 5. Platz erreichen. Die Tiroler Einzelseisterschaften in Oetz brachten uns durch Wilhelm den 5. und durch Franz Permoser den 6. Platz. Nach längerer Zeit gingen im heurigen Jahr wieder mehrere Jugendliche des KSK Jenbach an den Start, konnten sich aber trotz guter Leistungen nicht für die Entscheidungskämpfe qualifizieren.

Josef Mitterer, seit nahezu zwei Jahrzehnten aktiver Sportkegler und Mannschaftsstütze des K.S.K. Jenbach krönte im heurigen Jahr seine Sportlerlaufbahn mit dem Titel eines österreichischen Seniorenstaatsmeisters.

In der abgelaufenen Meisterschaft zählte Mitterer bereits immer wieder zu den besten in der I. Mannschaft und setzte sein erfolgreiches Jahr 1972 bei den Tiroler Einzelseisterschaften in Innsbruck mit dem 3. Platz in der Seniorenklasse fort.

Judo-Anfängerkurs — ein voller Erfolg

Nach genau der Hälfte dieses Kurses ziehe ich nunmehr Bilanz und kann mit Freude bekannt geben daß dieser Kurs bisher von 43 Anfängern besucht wurde. Dazu kommt noch der Stammkader von 12 Mann.

Nachdem wir endlich auch das Problem Matteneinkauf (eine Judomatte kostet immerhin S 25.000.—) zum größten Teil gelöst haben, kann nun daran gedacht werden einen „Judo-Club Jenbach“ zu gründen. Somit wäre Jenbach um eine sehr interessante Sportart reicher geworden.

Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen mich bei Herrn Bürgermeister Mühlbacher für sein Entgegenkommen herzlichst zu bedanken. Weiters auch bei Schulwart Stiegernigg der es uns ebenfalls ermöglichte, diesen Kurs abzuhalten.

Die Geschichte des Kodokan-Judo

Das KODOKAN-JUDO von heute basiert auf dem traditionellen Jujitsu des alten Japan. Die Techniken des letzteren wurden geprüft, verfeinert, systematisiert und zu einem Ideal erhoben. Somit kann gesagt werden, daß das KONDOKAN-JUDO

das Jutsu (Kunst der Übung) zu DO (Weg oder Prinzip) erhöht hatte. Jujitsu, der Prototyp des Judo wurde durch ein Dutzend verschiedene Namen wie Yaware, Taijutsu, Kempo etc. bekannt. Es gab zahlreiche Schulen von jedem einzelnen von welchen eine von der anderen durch individuelle, eigene Besonderheiten verschieden waren. Aber, allgemein gesprochen mag Jujitsu als eine Kunst des Angriffs und der Verteidigung gegen Widersacher mit oder ohne Waffe gelten.

Wie kam es zur Gründung des modernen Judo

Jigaro Kano erlernte während seiner Studienzeit verschiedene Systeme der waffenlosen Kunst „damals Ju-Jitsu, systematisierte und verfeinerte sie und gründete 1882 den Kodokan.

Gründer des Judo also Jirago Kano, geb. am 29. 10. 1860, gest. am 14. 5. 1938, Gründung 1882, Erweiterung 1886. 1893 wurde Jigaro Kano Mitglied im Ministerium nationale Erziehung und 1909 Vorsitzender des 1. Olympischen Komites in Japan.

Bei den Tiroler ASKO-Landesmeisterschaften erzielten wir in der Mannschaftsmeisterschaft den 2. Rang und Erich Wilhelm wurde bei den Einzelseisterschaften ebenfalls Zweiter..

Anfang Juli hielt der KEGELSPORTKLUB JENBACH im Gasthof „Neuwirt“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab und wählte dabei für das kommende Vereinsjahr folgenden neuen Vorstand:

1. Obmann: Anton Hinteregger, 2. Obmann: Erich Zechner, 1. Kassier: Otto Lederwasch, 2. Kassier: Anton Wilhelm 1. Schriftführer: Erich Zechner, 2. Schriftführer: Helmut Schwarzwald, 1. Sportkapitän: Erich Wilhelm, 2. Sportkapitän: Bernhard Wegleitner, Jugendbetreuer: Franz Permoser, Kassenprüfer: Gerhard Hauser und Josef Perkmann

Alle Zuschriften sind ausschließlich zu richten an:

KEGELSPORTKLUB JENBACH, z. Hd. Erich Zechner, 6200 Jenbach, Kienbergstraße 3b, Tel. (0 52 44) 28 02

Die Versammlung wies heuer einen außerordentlich guten Besuch auf und Obmann Hinteregger konnte auch den Vizebürgermeister der Gemeinde Jenbach, Hans Hoppichler begrüßen, der in seiner kurzen Rede an die Versammelten seine Bereitschaft aussprach, dem Verein bei allen Anliegen an die Gemeinde zur Verfügung zu stehen.

Obmann Hinteregger bedankte sich im Namen des gesamten Ausschusses für das wieder entgegengebrachte Vertrauen und appellierte an alle Anwesenden auch in Zukunft so eng wie bisher zusammenzuarbeiten, vielleicht gelingt dann mit kommenden Jahr das große Vorhaben den Tiroler Meistertitel nach Jenbach zu entführen.
Erich Zechner

Derzeit Oberhaupt des Kodokan und des Weltverbandes Risei Kano der Sohn des Gründers.

Organisation des Judoportes:

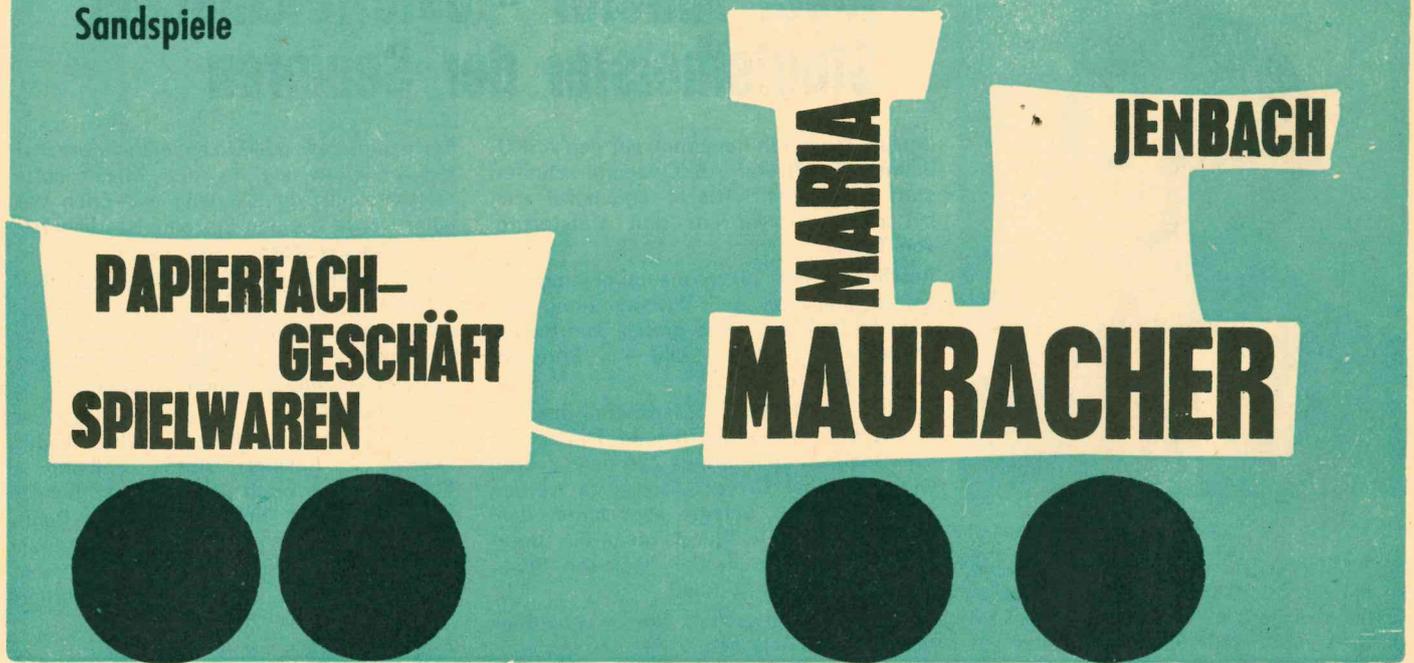
1. Weltverband
2. Kontinentalverbände
3. Nationalverbände
4. Landesverbände
5. Vereine event. Sektionen

Wann wurde der Österreichische Verband gegründet:

1948 als österreichischer Amateur Judo-Verband und wurde 1958 umbenannt in „Österreichischer Judo-Verband“ Gründung des Landesverbandes Tirol: 1964

Spielwaren für den Sommer

Aufblastiere
Federballspiele
Gummibälle
Schwimmreifen
Sandspiele



Sonder- Angebot

| | |
|---------------------------|--------|
| Strech-BH bis Größe 90 | S 29.- |
| Miederhosen mit Bein 1a | S 69.- |
| Velour Nachthemden | S 89.- |
| Unterkleider bis Größe 50 | S 39.- |

Poloblusen in allen Farben.
Gestreifte Hosen im Jean Stil.
Reizende Kleider bis Größe 50.

Gazelle

Gazellemoden Jenbach, Boutique Traudi, Tel. 2661